

Alles ist möglich!

7. Sonntag nach Trinitatis, 23. Juli 2023

Pfarrerin Constanze Lotz

Mose ist ein berühmter Mann in der Bibel.

Er hat die Israeliten aus der Sklaverei befreit.

Mose hat von Gott die 10 Gebote entgegengenommen.

Und hat das Volk Israel durch die Wüste ins verheißene Land geführt.

Doch betreten durfte Mose es nicht.

Das behielt Gott seinem Nachfolger vor: Josua.

Wir hören den Predigttext aus dem Buch **Josua im 3. Kapitel**:

Am nächsten Morgen stand Josua in aller Frühe auf und zog mit den Israeliten los. Sie erreichten den Jordan und übernachteten dort, bevor sie den Fluss überquerten. Drei Tage blieben sie dort. Dann gingen die Schreiber mitten durchs Heerlager und gaben dem Volk den Befehl: »Seht auf die Bundeslade des Herrn und zieht hinter der Bundeslade her! Dann sagte Josua zum Volk: »Sorgt dafür, dass ihr heilig seid! Denn morgen wird der Herr unter euch Wunder tun.« Und zu den Priestern sagte er: »Hebt die Bundeslade hoch und zieht vor dem Volk her!« Da hoben sie die Bundeslade hoch und gingen voraus. Der Herr aber sprach zu Josua: »Heute will ich beginnen, dich vor den Augen aller Israeliten groß zu machen. Dann werden sie erkennen, dass ich mit dir bin, wie ich es mit Mose gewesen bin. Du selbst sollst nun den Befehl geben und zu den Priestern, die die Bundeslade tragen, sagen: Wenn ihr am Wasser des Jordan angekommen seid, dann bleibt dort stehen!«

Schließlich wandte sich Josua an die Israeliten: »Kommt hierher und hört, was der Herr, euer Gott, zu sagen hat!« Dann sagte Josua: »Daran sollt ihr erkennen, dass ihr einen lebendigen Gott in eurer Mitte habt: Er wird vor euren Augen die Kanaaniter vertreiben, die Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und die Jebusiter. Seht auf die Bundeslade! Der Herrscher über die ganze Welt wird vor euren Augen durch den Jordan

ziehen. Schaut auf die Priester, die die Lade des Herrn tragen, des Herrschers über die ganze Welt. Wenn sie das Flussbett des Jordan betreten und mit ihren Füßen im Wasser stehen, wird das Fließen des Jordan unterbrochen. Das Wasser, das sonst immer weiter fließt, wird sich aufstauen wie bei einem Damm.«

Inzwischen hatte das Volk seine Zelte abgebrochen und machte sich auf den Weg, den Jordan zu überqueren. Die Priester trugen die Bundeslade vor dem Volk her. Dann kamen die Träger der Lade an den Jordan. Als nun die Priester ihre Füße ins Wasser setzten, floss das Wasser nicht mehr weiter. Es türmte sich auf wie bei einem Damm. Es staute sich weiter oben und das Volk zog durch den Fluss. Die Priester, die die Bundeslade des Herrn trugen, blieben im trockenen Flussbett des Jordan stehen. So kamen alle Israeliten trockenen Fußes hinüber, bis der Durchzug durch den Jordan abgeschlossen war.

Predigt

Im Altarraum sehen sie eine Bundeslade stehen. Ein Grundschulkind hat sie gebastelt für den Schulgottesdienst letzte Woche. Bei der Bundeslade handelt es sich um eine „heilige Truhe“. Sie war aus Akazienholz gemacht, innen und außen mit reinem Gold überzogen. Sie hatte eine Länge von 1,25 Meter und eine Höhe und Breite von 75 Zentimetern. In der Lade wurden die Steintafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrt. Sie erinnerte die Israeliten an den Bund, den Gott mit Mose am Berg Sinai geschlossen hatte. Daher wurde sie »Bundeslade« genannt. Die Israeliten führten sie bei ihren Wanderungen und zum Teil auch bei ihren Kriegszügen mit sich. Von König Salomo wurde sie in seinem neu gebauten Tempel aufgestellt. Die Bundeslade zeigte den Israeliten: Gott ist da. Er ist unterwegs mit uns! Sie galt als sichtbares Zeichen für die Gegenwart des unsichtbaren Gottes.

Wir heute haben keine Bundeslade mehr. Irgendwann in der Geschichte ist sie bei der Eroberung Jerusalems verschollen. Ob sie im Tempel verbrannte oder weggeschleppt wurde, ist unbekannt.

Für die Israeliten war sie der Inbegriff der Nähe Gottes.

Gott war mit ihnen und doch: So einfach war es dennoch nicht, den ersten Schritt zu tun über den Jordan ins verheißene Land.

Dabei haben die Israeliten schon einmal ein großes Wasser durchquert. Das Schilfmeer, damals beim Auszug aus Ägyptern als Mose seinen Stab hob und das Schilfmeer teilte, so

dass das Volk trockenen Fußes durchziehen konnte und die Verfolger aus dem Heer des Pharaos von den zurückkehrenden Wassermassen in den Fluten den Tod fanden.

Doch das war lange her. Viele aus dieser Generation lebten schon nicht mehr.

Nun standen sie erneut am Ufer - diesmal eines reißenden Flusses.

Ich kann mir vorstellen, dass die Israeliten riesige Angst hatten.

So manch einer hat sich vermutlich gefragt, ob er wirklich Kopf und Kragen riskieren soll, um das Flussbett zu durchqueren und dann auch noch in feindliches Land einzumarschieren. Klar das Leben in der Wüste kam ihnen schon zu den Ohren raus. 40 Jahre Wüstenwanderung waren eine halbe Ewigkeit und sie sehnten sich nach dem Land, in dem Milch und Honig fließen, wie Gott durch Mose ihnen versprochen hatte. Aber den ersten Schritt nun tatsächlich zu tun kostet Überwindung – große Überwindung.

Daher spricht Josua: „*Seht auf die Bundeslade!* Bleibt fokussiert auf Gott, lasst eure Angst nicht übermächtig werden! Schaut nicht zurück, vertraut Gott – er ist mit uns!“

Auch wir erleben solche Situationen im Leben, in denen wir eine Schwelle überschreiten müssen, sogenannte „Schwellensituationen“.

Wenn ich an deine Schwelle stehe, sehe ich, was vor mir liegt, es ist zum Greifen nahe, aber noch bin ich nicht dort, der Schritt über die Schwelle muss noch getan werden.

Schwellensituationen können sein: Beginn des Kindergartenbesuchs des Kindes, Schulbeginn oder Schulwechsel, die Pubertät, oder eine Prüfung, der Auszug der erwachsen gewordenen Kinder, ein Umzug, Übergang vom Beruf in den Ruhestand, Übergang von Gesundheit in Krankheit oder Behinderung, als Betroffene/r oder auch als Angehörige/r

Selbst freudige Anlässe wie das Eingehen einer Partnerschaft nach langem Alleinsein oder die Geburt eines Kindes sind Schwellensituationen.

An einer Schwelle zu stehen bedeutet einem Wechselbad der Gefühle ausgeliefert zu sein: Erwartung aber auch Zweifel; Vorfreude aber auch Angst; Ungeduld aber auch Bangen.

Angeblich wohnt ja jedem Anfang ein Zauber inne. Doch bis der Anfang vollzogen ist, fahren die Gefühle erst einmal Achterbahn.

In solchen Schwellensituationen ist es gut, jemanden zu haben, der von außen auf die Dinge blickt und Mut macht und Wegweisung gibt.

In der Geschichte unseres Predigttextes ist dies Josua. Den Gott gebraucht um den Israeliten über die Schwelle zu helfen. Er ruft den Israeliten zu:

„Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun!“

Heiligt euch! Was ist wohl damit gemeint? Vermutlich waren es bestimmte Rituale, die sie vornehmen sollten. Doch Heiligt euch! Heißt noch viel mehr als ein äußerliches Ritual.

Sich heiligen bedeutet: sich ganz und gar auszurichten auf Gott, sich vorzubereiten, auf das, was Gott schon bald tun wird. *„Morgen wird der HERR Wunder unter euch tun!“*

Sich in Schwellensituationen voll und ganz Gott auszuliefern, auf sein Wunder, auf seine Leitung und Führung vertrauen. Das nimmt ganz viel Angst und Sorge. Das schafft Vertrauen und Zuversicht, dass alles gut wird. Weil Gott selbst sich dem Leben annimmt, wenn ich es in seine Hand lege.

Die Israeliten haben nicht nur sicher das andere Ufer des Jordans erreicht, sie haben 7 Völker zurückgedrängt und schließlich sogar Jericho erobert.

Wer sich diesem mächtigen Gott anvertraut, der erfährt, dass er Wunder tut! Auch heute noch! Amen.